Senioren Vertretung Bremen

DURCHBLICK

für Seniorinnen und Senioren

Nr. 224

September 2018

Begegnungen

In unserer Serie Begegnungen hat Dirk Mittermeier mit einem Deutschen auf Mallorca gesprochen, der sich noch mit 79 Jahren dafür engagiert, dass Gäste seine Wahlheimat besser kennenlernen. Aktivität im Alter kann das Leben verlängern. **S.2**

Für eine solidarische Gesellschaft

Die Ereignisse der letzten Monate im Zusammenhang mit dem Flüchtlingsproblem lassen viele Bürgerinnen und Bürger an der Erhaltung unserer Demokratie, unseres Rechtsstaates und unserer christlichen Kultur zweifeln. Dazu haben sich auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und der deutsche Bundesjugendring (DBJR) geäußert. **S.2**

Digital mobil im Alter

Für den Bremer Stadtteil Hemelingen wurde ein digitaler Stadtteilführer geschaffen, der besonders älteren Menschen Lust machen soll, ihren Stadtteil neu zu entdecken. **S.3**

Baugeld für Senioren und Seniorinnen

In der Vergangenheit gab es immer wieder für ältere Menschen, die einen Baukredit aufnehmen wollten, Schwierigkeiten mit den Banken. Seit dem 1. Mai gilt die Immobiliar-Kreditwürdigkeitsprüfungsleitlinien – Verordnung“(ImmoKWPLV). Nach dieser Verordnung werden ältere Bauherren und Käufer deutlich bessergestellt. **S.3**

Zur Pflicht machen

Die Zahl der Unfälle zwischen Radfahrern und rechtsabbiegenden LKWs steigt. Es wird Zeit, dass die Sicherheitssysteme zur Vermeidung solcher Unfälle zur Pflicht werden müssen. Eine Ausrüstung der LKWs mit elektronischen Abbiegeassistenten wäre sicher schneller umsetzbar als der Umbau aller Ampelanlagen. **S.4**

Älter werden in Bremen

In dieser Ausgabe startet eine neue Serie mit Daten und Fakten, und zwar zum Thema Älter werden in Bremen. Sie beginnt mit den Rechtsgrundlagen der Altenpolitik. **S.5**

(c)Dirk Mittermeier

Streuobst im Blumenthaler Garten

In diesem Beitrag wird ein Projekt in Bremen-Nord vorgestellt, dass sowohl dem Klimaschutz als auch der sinnvollen Beschäftigung älterer Menschen dient. **S.5**

Planungen für den neuen ZOB

Dieses Thema war Mittelpunkt in der Sitzung des Arbeitskreises *Bauen, Wohnen und Verkehr* am 7.8.18. **S.7**

Wie wir damals lebten

Viele Mitglieder der Generation 60+ haben ihre Schulzeit noch in den Kriegs- und Nachkriegsjahren absolviert. Bei den Erinnerungen, wie Schule vor über 70 Jahren lief, ist Nostalgie nicht angebracht! **S.8**

Aus der Stadtgemeinde Bremen **S.6**
Nachrichten über Veranstaltungen

Türkçe informasyonlar **S.9**
Informationen für die türkischen Seniorinnen und Senioren

Impressum
SeniorenVertretung Bremen
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69
Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
https:// seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung

Redaktion DURCHBLICK
Tel: (0421) 3 61 67 69
E-Mail:gerd.h.feller@nord-com.net
Der **DURCHBLICK** erscheint monatlich auch im Internet unter:
https://seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung/durchblick

Begegnungen mit Günter

Dirk Mittermeier

Günter Stalter (79) lebt seit über 50 Jahren auf der Insel und ist auf Mallorca eine feste „Institution", dies seit über 25 Jahren. Ich treffe Günter Stalter in einem Hostal in Algaida, nicht weit von seinem Wohnort. Er hat eine Stunde Zeit für mich eingeplant. Er hat viel zu erzählen, ich könnte ihm den ganzen Tag zuhören. Im Hotelfach beruflich zuhause, kam der Pfälzer nach Tätigkeiten in England, Frankreich und der Schweiz 1966 mit seiner Frau auf die Baleareninsel. Bei seiner Tätigkeit in Hotels und als Reiseleiter für überwiegend englische Touristikunternehmen lernte er die Insel kennen, wie kein anderer. Als Gründungsmitglied der evangelischen Gemeinde der Balearen, jetzt mit einem Gemeindezentrum in Arenal, konnte er seine guten Kontakte nutzen.

Besonders die hier auf der Insel ansässigen „Residentinnen/Residenten“, unter ihnen viele Seniorinnen/Senioren, kennen und schätzen ihn. Der Begriff „Resident“ ist hier in seiner deutschen Bedeutung gemeint, ein „Ansässiger“, d.h. jemand, der (zeitweise) auf der Insel wohnhaft ist. Der spanischen Bedeutung nach gilt der „residente“ als „Steuerinländer“ mit Steuerpflicht in Spanien. Günter Stalter bringt die Menschen zusammen. Er zeigt ihnen bei den regelmäßigen, von ihm organisierten, sehr nachgefragten „Residententreffs“ verschiedene Highlights auf der Insel, zeigt Verborgenes, Unbekanntes, öffnet Türen. Auf diese Weise stellt er soziale Verbindungen und Kontakte zwischen den Menschen aus Deutschland und Spanien her. Die Verbundenheit zur Kirchengemeinde besteht auch hier weiter. „Die Residententreffs erfüllen eine ganz wichtige diakonische Funktion, mit der Menschen vernetzt werden“, so die evangelische Pfarrerin der Balearengemeinde, Heike Stijohann.

(c)Dirk Mittermeier

Gerne nehme ich die Einladung zu einem „Treff“ an. Wir besuchen das Landgut „Finca Sa Canova“ in der Nähe von Muro. Das Gut ist 14 Hektar groß und dient als landwirtschaftliches Versuchslabor. Hier werden 200 Pflanzenarten, davon 50 Obstsorten, Orangen, Mandeln, Oliven, Johannisbrot-Bäume und Heilkräuter angebaut. Es wurde 2014 von dem deutschen Pharmaunternehmer Professor Dr. Michael Popp übernommen. Günter Stalter wurde für seinen sozialen Einsatz im vergangenen Jahr das Bundesverdienstkreuz verliehen. Das erfüllt ihn zurecht mit Stolz. „Ich mache weiter, solange die Beine mitmachen und der Kopf klar ist!“

Für eine solidarische Gesellschaft, für eine lebendige Demokratie

BAGSO und DBJR

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) treten gemeinsam für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft ein. Vor dem Hintergrund antidemokratischer und antieuropäischer Strömungen rufen die Interessenvertretungen von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren in einem gemeinsamen Positionspapier dazu auf, sich demokratiefeindlichem, populistischem Gedankengut entgegenzustellen:

“Wir wollen nicht weniger Europa, wir wollen mehr Europa. Wir wollen Brücken bauen, keine Mauern und Zäune!” Es ist das erste Mal, dass die BAGSO und der DBJR in dieser Form gemeinsam an die Öffentlichkeit treten.

Aus Sicht der jungen und der älteren Menschen müssen die großen sozialen, ökonomischen und ökologischen Fragen, die Frage von Menschenrechten und Frieden beantwortet werden – weltweit. Das gehe nur, wenn alle daran mitwirken können. BAGSO und DBJR stellen deshalb alle Altersgrenzen in Frage: „Junge wie Alte müssen für sich selbst entscheiden können, wie und wann sie sich in politische Prozesse einbringen, das betrifft auch die altersmäßigen Beschränkungen von aktivem oder passivem Wahlrecht“, sagt Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO.

BAGSO und DBJR sehen in der Bekämpfung von Armut eine vordringliche Aufgabe. Gleiche Bildungschancen und gute Bedingungen in Ausbildung und Beschäftigung und lebens-

langes Lernen seien wichtig, um Altersarmut zu vermeiden. In der Position heben BAGSO und DBJR zudem die Bedeutung von ehrenamtlichem Engagement in Vereinen und Verbänden hervor. „Wir sind tragende Säulen unserer Demokratie. Für unser Engagement brauchen wir Freiräume, verlässliche Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und finanzielle Unterstützung durch den Staat“, sagt Tobias Köck, Vorsitzender des DBJR.

Mit dem Positionspapier machen DBJR und BAGSO deutlich, dass Junge und Alte in wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen zusammenstehen. Konflikte zwischen den Generationen würden häufig herbeigeredet. „Es versteht sich von selbst, dass Probleme nicht einseitig zulasten der einen oder anderen Generation gelöst werden“, heißt es in dem Positionspapier. (**PM** der BAGSO und des DBJR vom 5. Juli 2018)

Digital mobil im Alter : Stadtteilführer Hemelingen

Dr. Dirk Mittermeier

Im Rahmen des von der EU geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekts MobileAge (deutsch: Mobil im Alter) hat ein Team vom Institut für Informationsmanagement Bremen an der Bremer Universität gemeinsam mit lokalen Akteuren der Altenhilfe und Senioren/Seniorinnen an der Konzeption und Umsetzung eines digitalen Informationsangebots als Stadtteilführer speziell für ältere Menschen im Stadtteil Hemelingen gearbeitet. Hintergrund des Projekts ist die zunehmende Digitalisierung von Servicediensten und die gleichzeitige Benachteiligung älterer Menschen beim Zugang zum Internet. Spätere Nutzer wurden im Entwicklungsprozess dieser Webanwendungen aktiv beteiligt, damit einerseits die Relevanz solcher Angebote und anderseits deren Bedienbarkeit gewährleistet werden.

(c)Dirk Mittermeier

Neben der Entwicklungstätigkeit werden Methoden zur effektiven Einbindung von Senioren in solche Prozesse erforscht und evaluiert. Ziel ist es, insbesondere Verwaltungen bei der Entwicklung und Bereitstellung von speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnittenen Online-Diensten zu unterstützen. Der digitale Stadtteilführer für Hemelingen ist nun abrufbar unter: www.Bremen.de/hemelingen/senioren

Neben Informationen über Einrichtungen aus den Bereichen Kultur, Bewegung, Treffs und Beratung sowie schöne Plätze im Stadtteil informiert der Wegweiser vor allem über schöne und geschichtlich interessante Spaziergänge durch die 5 verschiedenen Ortsteile Hemelingens. Die Informationen wurden von den Teilnehmenden u.a. bei gemeinsamen Spaziergängen zusammengetragen und in Tablet-Workshops aufbereitet und digitalisiert. Entstanden sind umfassende und ansprechende multimediale Beschreibungen von 7 Stadtteil-Spaziergängen, die anderen – insbesondere älteren – Menschen Lust machen sollen, ihren Stadtteil (neu) zu entdecken.

Der Gesetzgeber bessert nach: Senioren und Seniorinnen bekommen wieder Baugeld

Dr. Dirk Mittermeier

Im März 2016 trat die europäische Wohnimmobilienkreditrichtlinie in Kraft. Ziel war eine Verschärfung der Haftung der Banken und eine Eindämmung fragwürdiger Kredite. Eine im Grundsatz sinnvolle Maßnahme mit unerwünschten Nebenwirkungen. Negativ für Seniorinnen und Senioren war der erschwerte Zugang zu Baukrediten für diese Gruppe. Die Richtlinie sah vor, dass ein Baudarlehen noch zu Lebzeiten vollkommen getilgt sein sollte. Die scharfen Haftungsregeln führten dazu, dass für Menschen ab 55+ eine Kreditaufnahme zum Erwerb

einer Altersimmobilie oder zur Renovierung eines eigenen Hauses nicht mehr darstellbar waren.

Nun hat der Gesetzgeber nachgebessert! Seit dem 1. Mai gilt die Immobiliar-Kreditwürdigkeitsprüfungsleitlinien-Verordnung“ (ImmoKWPLV). Nach dieser Verordnung werden ältere Bauherren und Käufer deutlich bessergestellt:

„Der Eintritt nach der Lebenserfahrung möglicher, aber nicht überwiegend wahrscheinlicher negativer Ereignisse, wie beispielsweise (…) das Versterben des Darlehensnehmers während der Vertragslaufzeit, braucht nur berücksichtigt zu werden, wenn für ihren Eintritt konkrete Anhaltspunkte vorliegen. Auch in diesem Fall kann die Möglichkeit, dass der Darlehensnehmer während der Vertragslaufzeit verstirbt, unberücksichtigt bleiben, wenn 1. wahrscheinlich ist, dass der Darlehensnehmer zu Lebzeiten den jeweils fälligen Verpflichtungen, die im Zusammenhang mit dem Immobiliarverbraucherdarlehensvertrag stehen, voraussichtlich vertragsgemäß nachkommen wird, und 2. der Immobilienwert oder der Wert anderer als Sicherheiten dienende Vermögenswerte des Darlehensnehmers hinreichend Gewähr für die Abdeckung der im Zusammenhang mit dem Immobiliarverbraucherdarlehensvertrag stehenden Verbindlichkeiten und eventuellen Verwertungskosten bietet.“

Das heißt: Auch ältere Bauherren dürfen jetzt Verträge mit langfristiger Zinsbindung abschließen und das Darlehen mit niedriger Tilgung bedienen (zum Beispiel 1-2% jährlich), Sondertilgungen sind jederzeit ab dem 10. Jahr möglich. Davon profitieren neben den Seniorinnen und Senioren auch junge Familien und Personen mit befristeten Arbeitsverträgen.

(Quelle: n-tv.de, Nachricht v. 12.6.18**)**

Zur Pflicht machen!

Gerd Feller

Immer wieder ereignen sich tödliche Unfälle mit Radfahrern/Radfahrerinnen dadurch, dass rechtsabbiegende LKWs sie nicht sehen und damit die Vorfahrtsregeln nicht einhalten können. Nach Meldungen in den Medien sterben in Deutschland auf diese Weise jährlich mehr als 30 Menschen und über 160 werden schwer verletzt. Alle fahrradfahrenden Altersgruppen sind davon betroffen. Nicht nur für die Opfer und deren Familien, sondern auch für die LKW-Fahrer muss ein solcher Unfall ein Albtraum sein.

Diese Unfälle ließen sich durch sogenannte Abbiegeassistenten vermeiden. Die kosten allerdings Geld, etwa 2.000 €. Sind uns Menschenleben das nicht wert? Das Thema wird zwar auf Bundesebene und in der EU diskutiert, man bezeugt auch ein hohes Interesse an der Lösung des Problems, aber die EU und der Verband des Güterverkehrs verhalten sich gegenüber einem solchen Assistenzsystem skeptisch, nicht nur der Kosten wegen, sondern auch, weil eine diesbezügliche gesetzliche Vorschrift angeblich von den östlichen EU-Ländern abgelehnt werden könnte. Außerdem wird darauf verwiesen, der Umsetzungsprozess dauere so oder so mindestens 5 Jahre.

Darf das alles eine Rolle spielen, wenn es um den Schutz von Menschenleben geht? Muss Deutschland als Durchgangsland des internationalen Güterverkehrs bereit sein, weiterhin noch über Jahre solche Opfer hinzunehmen? Muss man sich zunehmend darauf einstellen, dass die Langsamkeit der EU und teils auch unserer Behörden grundsätzlich vernünftige und schnelle Reaktionen ausschließt, dass hilfreiche Veränderungen stets Monate und Jahre dauern? In Deutschland geht zwar manches noch schnell, aber vor allem dann, wenn man schnelles Geld machen kann, so wie kürzlich bei der Einführung der LKW-Maut auf Bundesstraßen. Mich wundert es nicht, dass unter diesen Umständen der Unmut vieler Bürgerinnen und Bürger gegenüber einer zögerlichen Politik, auch was die EU betrifft, wächst. Warum sollte ein Mitgliedsland dann, wenn es um die Sicherheit seiner Bürgerinnen/Bürger geht, keine eigenen Regelungen treffen können? Polnische oder ungarische LKWs könnten auch um Deutschland herumfahren, wenn bei uns der Abbiegeassistent zur Pflicht wird.

Da auch Radfahrer und Fußgänger älter werden und solchen Unfällen bei Rechtsabbiegen von LKWs zum Opfer fallen, sollten die Landesseniorenvertretung Bremen und auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen die Befürworter der Abbiegesysteme unterstützen und der Politik abfordern, dass der Einbau dieser Sicherungssysteme für LKWs möglichst umgehend Pflicht wird.

Die Rechtsgrundlagen der Altenpolitik

Dr. Karl Bronke

Die Altenhilfe hat eine lange Geschichte. Schon im Mittelalter wurden Heime für „Arme, Alte und Sieche“ von den Kirchen und Städten für den letzten Abschnitt des Lebenszyklus‘, der aus Jugend, Arbeitsleben und einem baldigen Tod bestand, betrieben. Im 20. Jahrhundert geschah aber eine ungeheuerliche Umwälzung: die Lebenserwartung der Menschen stieg um mehr als 20 Jahre, eine weitere Lebensphase nach der Erwerbsarbeit bei guter Gesundheit kam hinzu. Aber auch hier konnten für einen Teil Probleme entstehen – von der Armut über Einsamkeit bis hin zu Krankheit und Pflegebedarf. Entsprechende Angebote wurden entwickelt.

Eine entscheidende gesetzliche Grundlage kam 1949 hinzu: das *Grundgesetz* für die Bundesrepublik Deutschland. Art. 1 verpflichtet zur Einhaltung der Menschenwürde, Art.3 zur Gleichheit vor dem Gesetz. Im Gleichklang mit der Europäischen Menschenrechtskonvention wird daraus ein Diskriminierungsverbot auf Grund des Alters entwickelt, dass in §1 des deutschen *Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes* von 2006 festgehalten ist.

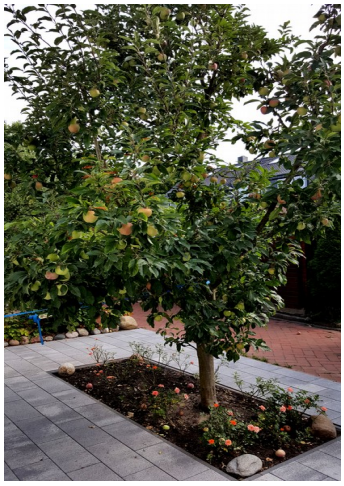
Das *Grundgesetz* verankert in den Art. 20 und 28 auch das sog. „Sozialstaatsgebot“, das den Staat zur Behebung und Milderung von sozialen Notlagen verpflichtet. Daraus sind u.a. das Rentenversicherungsrecht (Rentenreform 1957, jetzt Sozialgesetzbuch 6 – SGB VI) und die Pflegeversicherung (SGB XI, seit 1995) entstanden, aber auch die Sozialhilfe (1962 BSHG, jetzt SGB II und SGB XII). Im SGB XII finden wir eine wichtige Einzelnorm: die *Altenhilfe* in § 71 SGB XII. Sie verpflichtet die Kommunen (als Soll-Vorschrift) zur Beratung und Unterstützung älterer Menschen – auch zur Vorbereitung auf das Alter – und zur Schaffung von Möglichkeiten der Begegnung, zum ehrenamtlichen Engagement, zur Bildung und Unterhaltung. Beratung und Unterstützung muss ohne Rücksicht auf Einkommen und Vermögen geleistet werden. Die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe ist natürlich eine ausreichende finanzielle Ausstattung. Reichen die Rente und andere Einkommen nicht aus, gibt es einen Anspruch auf *Grundsicherung im Alter* aus dem SGB XII (§§ 41-46). Dazu mehr in der nächsten Folge.

Streuobst im Blumenthaler Garten?

Sonja Pannenbecker

Klimaschutz in Blumenthal – ein Quartier im (Klima-)Wandel, und nun ein eigenes Klimaschutzprojekt in Blumenthal? Gibt es hier nicht andere, wichtigere Themen? Ja und nein, denn es geht auch um den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und wie sich dieser positiv wandeln kann. Und hier setzt das Thema Gärtnern und das gemeinsame Verarbeiten von Obst und Gemüse an. Denn dies spart Treibhausgase ein und fördert die Wertschätzung für die regionalen, saisonalen Produkte. Der Trend, dass auch wieder junge Menschen zu alten Sorten greifen ist ja in vielen Städten deutlich sichtbar.

Außer in einem Gemeinschaftsgarten, der in der Nähe des Blumenthaler Marktplatzes entstehen soll, wollen wir auch Obst in den Gärten der Blumenthaler „retten“. Der diesjährige Sommer bringt die Äpfel schon sehr früh zum Fallen, und so manches Obst muss noch schneller geerntet und verarbeitet werden, als es in den Vorjahren der Fall war. Das Projekt möchte ein Netzwerk aufbauen von Seniorinnen und Senioren mit Obstgärten, die diese nicht mehr ganz oder vielleicht sogar gar nicht pflegen können, und Menschen aus dem Quartier, die gerne ernten helfen und das Obst verarbeiten würden. Gemeinsam soll dann bei einem Termin das Obst geerntet werden. Vielleicht verraten die Gartenbesitzer dann auch noch ihr Lieblingsrezept?! Ziel ist es also, neben gemeinsamen Ernten auch neue Kontakte aufzubauen und einander kennenzulernen. Wer sich an dem Gemeinschaftsgarten beteiligen möchte, ist ebenfalls herzlich willkommen.



(**Foto:** G.Feller)
Apfelbaum

Die Autorin ist Nachbarschaftsmanagerin für den Klimaschutz und arbeitet beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr. Neben dem

Thema Garten sind auch *gemeinsam Reparieren*, die *Vermeidung von Plastikmüll* und *nachhaltigere gesunde Ernährung* Themen des Projektes.
Kontakt: Sonja Pannenbecker, Nachbarschaftsmanagerin für den Klimaschutz, Kapitän-Dallmann-Str. 18, 28779 Bremen, Telefon: 0176-42362098,
sonja.pannenbecker@umwelt.bremen.de www.bauumwelt.bremen.de/info/blumenthal

INVITA 2018

(Archiv)

Im Rahmen der Herbstmesse HANSELIFE findet auch in diesem Jahr auf dem Bremer Messegelände wieder die Seniorenmesse INVITA statt. Sie ist geöffnet am Dienstag, den 18.September, und am Mittwoch, den 19.September 2018, und zwar von 10:00 bis 18:00 Uhr in Halle 7. Sie ist über den Eingang Findorffstraße oder über die Eingänge der HANSELIFE zu erreichen. Die Eintrittskarten für die INVITA gelten am selben Tag auch für die HANSELIFE. Für die Seniorinnen und Senioren beantworten zahlreiche Aussteller Fragen zum Thema Altern und stellen Produkte vor, die das Altern erleichtern könnten. Die Messe wird begleitet von einem bunten Rahmenprogramm. Auch die Seniorenvertretung Bremen ist wieder mit einem Stand dabei.

1. Oktober 2018 - Internationaler Tag der älteren Generation

Schirmfrau Annabel Oelmann
Vorständin der Verbraucherzentrale Bremen

© Collage GGK

Das Motto: Schöne neue digitale Welten

Digital ja … aber … oder ? Das sind Fragen und Themen mit denen sich der diesjährige Tag der älteren Generation neben einer Vielzahl von anderen Themen beschäftigen wird.
Mit Musik, Vortrag, Gedichten, Reden & Kabarett auf der Bühne, mit Aktionen/Infos an Ständen und mit Gesprächen von Angesicht zu Angesicht auf dem Hanseatenhof. Kaffee und Kuchen und leckere Erbsensuppe sorgen für ihr leibliches Wohl.

Montag, 1. Oktober 12:30 – 16:00 Uhr
Hanseatenhof in Bremen (neben C&A)

Nach dem Beschluss der Vereinten Nationen (UNO) vom 19. Dezember 1990 findet jedes Jahr weltweit am 1. Oktober der **Tag der älteren Generation** statt.

In Bremen beteiligen und präsentieren sich (seit 2010) fast 30 verschiedene Organisationen, öffentlich auf dem Hanseatenhof. Das sind neben den DGB Gewerkschaften, Sozialverbände, Rentenversicherung, Parteien, Kirchen und andere.

Dieser Tag soll die älteren Menschen und deren spezifischen Lebenssituationen ins Zentrum der Aufmerksamkeit stellen. Außerdem wollen wir auch an diesem Tag Zeichen für eine weltweite Solidarität setzen, Brücken zwischen Jung und Alt bauen und für eine gerechte und soziale Politik eintreten.

Übrigens war das Wetter uns am 1. Oktober bisher immer wohl gesonnen.
Also, sehen wir uns am Montag, den 1. Oktober 2018, ab 12.30 Uhr auf dem Hanseatenhof.
Vorbereitungsgruppe 1. Oktober, Bernd Krause und Gabi-Grete Kellerhoff

Begegnungszentrum: SeniorenVertretung im Gespräch

Elke Scharff

Einladungen, um die Seniorenvertretung Bremen vorzustellen,hatte ich schon mehrere. Allerdings noch keine im Rahmen einer Frühstücksrunde. Im Begegnungszentrum für Seniorinnen und Senioren im Bürgerhaus Obervieland erwartet Seniorinnen und Senioren ein buntes Programm mit offenen Treffs, organisierten Führungen, Sprechstunden und Klön-

(c)Elke Scharff

Offener Treff

schnacks, Theaterworkshops sowie wöchentlichen Sport- und Freizeitkursen. Frau Lena Becker leitet den Offenen Treff im Begegnungszentrum. Jeden Dienstag stehen andere interessante Themen auf dem Programm. Frau Becker hatte die Idee, an dieser Stelle die Arbeit der Seniorenvertretung Bremen vorzustellen.

Am 12.6. war ich eingeladen. Sieben aufgeschlossene und interessierte Damen waren überrascht zu hören, wie und auf welchen Gebieten die Seniorenvertretung Bremen aktiv ist.

Unser Flyer „Wir sind für Sie da“, meine Visitenkarten und die Internetadresse des „Seniorenlotsen.Bremen“ als informelles Online-Portal der SeniorenVertretung Bremen verschwanden in den Handtaschen. Erstaunlich ist, dass von den sieben älteren Damen fünf im Internet aktiv unterwegs sind! Eine sehr gute Quote!

Monatsprogramm

Der neue Zentralomnibusbahnhof

Ernst Benthien

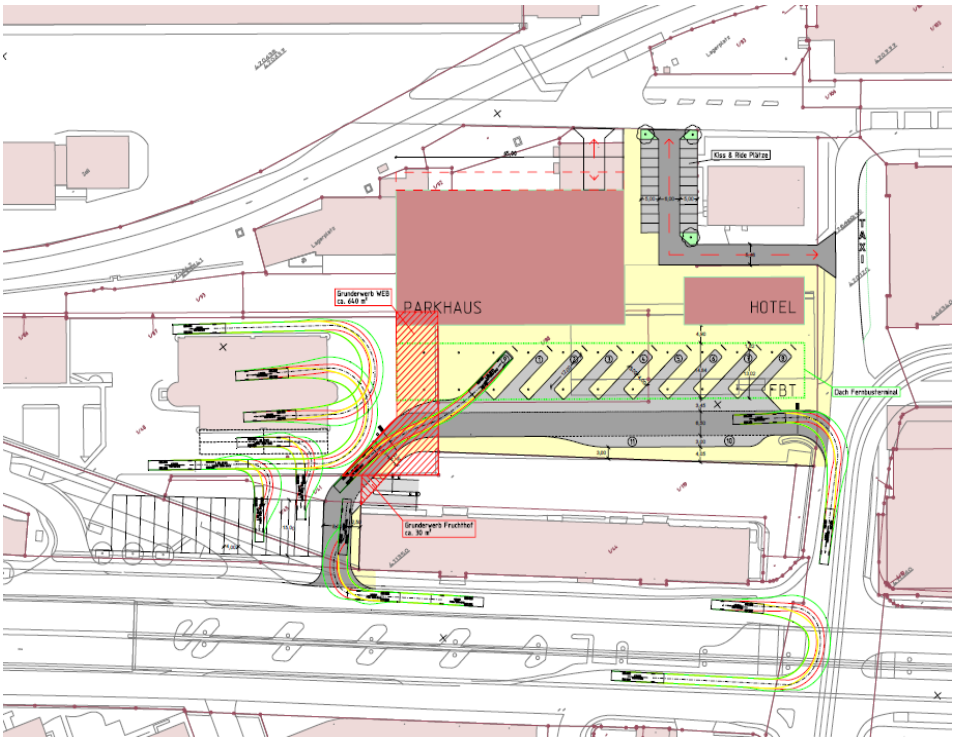
© Dirk Mittermeier

Am 7.8 2018 fand sich der Arbeitskreis Bauen, Wohnen und Verkehr zu einer turnusgemäßen Sitzung zusammen, die trotz der hohen Außentemperaturen von $+36^0$ C gut besucht war. Thema der Sitzung waren die Zustände der Fernbushaltestellen am Breitenweg und am Hugo-Schauinsland-Platz. Es ist zurzeit ein unmöglicher Zustand, dass Fahrgäste mit Gepäck auf dem Radweg auf die Busse warten müssen. Die fehlenden Sozialeinrichtungen erschweren noch das Verständnis für die zurückliegenden Fehlplanungen, nachdem der ZOB 2002 seinen Standort vor dem Hauptbahnhof und Überseemuseum verloren hatte. Die Seniorenvertretung fordert bereits seit 15 Jahren den Neubau eines Fernbusterminals.

Als Referenten zum Thema ZOB konnten wir Herrn Jens Deutschendorf gewinnen, Staatsrat beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr. Herr Deutschendorf ging in seinem Referat mit Lichtbildervortrag auf die 2011 erfolgte Liberalisierung des Verkehrs ein, die für den Bus-Fernverkehr einen gewaltigen Aufschwung brachte. Damit wurde der ohnehin schon schlechte Zustand am Breitenweg zusätzlich belastet. Nach mehrjähriger Suche verständigte man sich auf den neuen endgültigen Standort an der Bürgermeister-Smidt-Straße zwischen dem ehemaligen Gebäude des Fruchthofs und alten Lagerschuppen. Inzwischen hat die Baudeputation diesen Standort festgelegt. Er wurde zuletzt auch von der Bremer Seniorenvertretung vorgeschlagen. Damit konnten die Verhandlungen mit dem Grundbesitzer aufgenommen werden.

Geplant wird ein überdachtes Terminal mit Parkmöglichkeiten für 11 Fernbusse und 2 weitere Busse mit Anhänger. Auch ein Kiosk und Sanitärräume sollen errichtet werden. Der jetzige Grundbesitzer (Vermögensgruppe Buhlmann) möchte auf dem weiteren Grundstück ein Parkhaus für 500 Plätze und ein Hotel der 3- oder 4-Sterne-Klasse bauen. Ein Betriebsmodell ist für die Planung in Auftrag gegeben worden.

Selbstverständlich soll alles barrierefrei angelegt werden, damit auch behinderte und ältere Menschen als Nutzer für das Terminal gewonnen werden können. Die Anfahrten der Busse erfolgen vom Breitenweg aus. Die Ausfahrt führt auf die Bürgermeister-Smidt-Straße.



© mit Genehmigung des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr

Vorzugsvariante für Fernbusterminal Bremen

Herr Deutschendorf nannte für die Ausschreibung der Planung September 2018. Mit der Fertigstellung sei frühestens Ende 2020 zu rechnen.

Die Errichtung des Fernbusterminals an der genannten Stelle fand die Zustimmung der Versammlung. Sie forderte aber auch eine Straßenbahnhaltestelle in der Bürgermeister-Smidt-Straße Höhe Fruchthof und erinnerte noch einmal daran, dass darauf geachtet wird, die Verbindungswege zwischen ZOB und Hauptbahnhof barrierefrei anzulegen, insbesondere was ihre Pflasterung betrifft.

Wie wir damals lebten: Schwarze Pädagogik

Elfie Siegel

© Elfie Siegel

Ich sehe noch die Straße voller roter Fahnen, wohl 1944 zu „Führers Geburtstag“. Aber jetzt – im Herbst 1945 – ist es damit vorbei. Ich bin sechs Jahre alt und gehe zur Schule, jeden Morgen im Dunkeln eine Stunde Fußweg. Das Klassenzimmer ist ein Provisorium. Die Bänke sind sehr hoch. Meine Tafel ist aus schwarz bemalter Pappe. Mit dem Griffel darf ich nicht stark aufdrücken. Sonst sind die Buchstaben für immer eingraviert. Den Tornister hat meine Mutter in der Tauschzentrale gegen ein selbst genähtes Sommerkleid bekommen.

Unser Lehrer liebt sarkastische Bemerkungen. Er zieht etwas daraus, Kinder vor der Klasse lächerlich zu machen. Ursula reicht nicht an die Tafel. Er rückt einen Tisch heran und hebt sie darauf. Die Klasse johlt. Mit der Kreide in der Hand steht sie da, kann nichts schreiben, so beschämt ist sie.

Einige Jahre später: Hermann heißt einer der Jungen in unserer Klasse. Er ist groß, kräftig, hat einen dunklen Teint. Und er hat quer über der Stirn eine schlecht verheilte große Narbe. Keiner weiß, was ihm passiert ist. Er ist zurückhaltend, wirkt zumeist etwas erschrocken. Das Lernen fällt ihm nicht leicht. Er hat nichts zu lachen bei unserem Lehrer. Der versteigt sich irgendwann zu der Bemerkung: „Aus dir wird bestimmt mal ein Verbrecher.“ Den Anlass zu dieser schrecklichen Drohung weiß ich nicht mehr.

Heute ist mir klar, dass damals großer Lehrermangel war. Die meisten waren im Krieg umgekommen. Es wurden sicher keine großen Anforderungen an die Ausbildung der „Pädagogen“ gestellt. Außerdem war in jenen Zeiten die „Schwarze Pädagogik“ angesagt. Das heißt, Lehrer konnten ihre Machtposition ausbauen: Stockhiebe und Prügel für die Jungen, Knüffe und „Kopfnüsse“ für die Mädchen. Und das Verhöhnen und Lächerlichmachen waren an der Tagesordnung. Noch ein Beispiel: Derselbe Lehrer schickte Kinder, die zu leise sprachen, auf den Hof. Sie mussten von dort aus ihre Antwort brüllen.

Anahtar olayı-engelli tuvaletleri için euro anahtar

Dr.Dirk Mittermeier

© Marko Krings

Euro kilit silindiri ve euro anahtar engellilere uygun tesisler için tek tip bir kilit sistemi ve 30 yıldan fazla bir zamandır Avrupa çapında Almanya, Avusturya ve İsviçre'de hemen hemen her yerde bulunmakta. Euro anahtar sahibi kişiler engelli tuvaletlerini, kamu binaları,istasyonlar, servis ve benzin istasyonları, üniversite, rekreasyon merkezleri, alışveriş mağazalarında kullanabilirler. Giriş sadece, özel tesis ve düzenlemeye bağlı olan sınırlı bir grup içindir. Vandalizm dolayısıyla hasara karşı koruma ve bilhassa temizlik ve hijen garantisi olmalıdır.

Bilhassa kör ve görme engelli insanlar sistemin çeşitli unsurlarını tanımak için dokunmak zorundadırlar bu nedenle temizlik çok önemli. Sınırlı kullanıcı olması nedeniyle kullanıcılar tarafından herkese açık olan yerlerden daha kolay ulaşılabilir. Euro anahtar satın alacak engelli kişilerin, ağır özürlülük belgelerinde, ya – özür derecesinden bağımsız olarak- aG, B, H, BI kayıtlarının bulunması yada G kaydı ve engellilik derecesi (GdB)en azından 70, belirtilmiş olması gerek. Bu grup kişiler genelde:

© Eurokey

–körler- görme engelliler- yürüme engelliler
–tekerlekli sandalye - stomat kullananlar
–yardıma, gerektiğinde yardımcı kişilere ihtiyacı olan ağır engelliler
–multiple skleroze hastaları – morbus crohn hastaları
–kolit ülserosa hastaları – kronik mesane / bağırsak rahatsızlığı olanlar

Almanya ve Avrupa'da 12.000 üzerinde tuvalet yerlerinin belirtildiği liste, ''Der Locus'' (2017) Darmstadt Engelliler ve Arkadaşları, Darmstadt ve Çevresi e.V. (Darmstädter Verein Clup Behinderter und ihrer Freunde, Darmstadt und Umgebung e.V.) Derneği'nden temin edilebilir. Ordan Almanya ve Avrupa genelinde satışı yapılmaktadır. Pek çok kör ve görme engelliler dernekleri euro anahtar satışlarını kendi yerlerinde ve danışmanlık merkezlerinde yapmaktadırlar.

Özel kişiler anahtarı, ağır engellilik belgelerinin (ön ve arka yüzlerinin) bir fotokopisi ile posta, telefax veya E-Mail olarak ısmarlayabilirler. Mo rbus crohn veya kolit ülserosa hastalığı durumlarında ağır engelli belgesi yerine bir doktor raporuna ihtiyaç var. Bu, euro anahtarın hakikaten sadece kullanma hakkı olan kişiler tarafından kullanılması için gerekli. Şu anda euro anahtar 20 €, ''Der Locus'' listesi ile birlikte 27 €, sadece ''Locus'' 8 €. İnternette Bremen çevresi, Bremen 89 ''Locus'' üzerinde kayıtlı. Bunun dışında smartphone kullanıcıları, uygun ihtiyaç yerleri için farklı programlar bulabilirler.

(Schlüsselerlebnis – Euroschlüssel für Behindertentoiletten, DURCHBLICK 223, August 2018, S.3)

Dayanışmalı bir toplum için, canlı bir demokrasi için

Alman Federal Gençlik Konseyi (DBJR-Der Deutsche Bundesjugendring) ve Yaşlı Temsilcilikleri Federal Çalışma Konsorsiyumları (BAGSO- Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen), dayanışmalı ve çok yönlü bir toplum için biraraya geldiler. Esas amaç, demokrasi karşıtı ve Avrupa karşıtı akımlar, çocuk ve gençlik aynı şekilde yaşlı temsilcilikleri demokrasi ve popülist fikirlere karşı müşterek ortak bir bildiride buna karşı koyma çağrısında bulunuyorlar:

''Biz daha az Avrupa değil daha fazla Avrupa istiyoruz. Biz duvar ve çitler değil köprüler kurmak istiyoruz! '' Bu formda ilk kez BAGSO ve DBJR birlikte bulunuyorlar.

Gençlerin ve yaşlıların görüşleri yönünden büyük, sosyal, ekonomik ve çevre ile ilgili insan hakları ve barış soruları tüm dünya çapında cevaplandırılmalıdır. Bu ancak herbirinin katılımı ile mümkün. Bu nedenle BAGSO ve DBJR tüm yaş gruplarını ele alıyor: BAGSO Başkanı Franz Müntefering, ''Gençler de yaşlılar gibi kendileri için ne zaman ve ne şekilde politik süreçte yer alabileceğine kendileri karar vermelidirler, bu aynı şekilde aktiv ve passiv olarak seçme hakkını kullanmadaki yaş sınırlarını da kapsar.'' diyor.

BAGSO ve DBJR yoksulluk ile mücadeleyi öncelikli görüyorlar. Yaşlılıkta yoksulluk önleminde, eğitimde şans eşitliği, iyi eğitim koşulları, iş ve yaşam boyu öğrenim önemli. Ayrıca bildiride BAGSO ve DBJR, dernek ve klüplerde gönüllü çalışmaların önemini vurguluyorlar. DBJR Başkanı

Tobias Köck ''Biz demokrasimizin taşıyıcı direğiyiz. Çalışmalarımız için, özgürlük, güvenilir koşullar, daha az bürokrasi ve devletin mali desteğine ihtiyacimiz var '' diyor.

Bildirileri ile BAGSO ve DBJR, gençler ve yaşlıların önemli sosyal politik konularda birlikte hareket ettiklerini gösteriyorlar. Kuşaklar arası çatışma nedenleri sık sık söylenir. Bildiride '' Sorunların tek taraflı olarak diğer tarafın aleyhine çözülemiyeceğini söylemeye gerek yok'' deniliyor. (**PM** der BAGSO und des DBJR für eine solidarischeGesellschaft vom 5.Juli 2018)

Zorunlu olmalı!

Gerd Feller

Kamyonların sağa dönüşlerinde, bisikletlileri görmemeleri ve geçiş haklarına riayet etmemeleri nedeniyle devamlı ölümcül kazalar meydana gelmekte. Basında çıkan haberlere göre bu şekildeki kazalar yılda 30 kişinin ölümüne ve 160 dan fazla kişinin yaralanmasına sebep olmakta. Her yaş grubu bisikletli bundan etkilenmekte. Sadece etkilenen aileler değil böyle kazalar kamyon sürücüleri için de bir kabus.

Bu kazalar, dönüşün açık veya kapalı olduğunu gösteren bir elektronik güvenlik sistemi ile (Abbiegeassistenten) önlenebilir. Ancak maliyeti yaklaşık 2.000 € bir insan yaşamı için değmez mi? Konu Federal düzeyde ve Avrupa Birliği'nde tartışıldı ve problemin çözümü için büyük bir ilgi olduğu belli, ancak Avrupa Birliği ve Yük Taşımacılığı Dernekleri bu sisteme karşı şüpheli bir yaklaşımdalar, bu sadece maliyet nedeni ile değil aynı zamanda bu konudaki hükümlerin doğu Avrupa Birliği ülkelerince reddedilebileceği. Bunun dışında aynı zamanda uygulama sürecinin öyle veya böyle en az 5 yıl sürebileceği belirtiliyor.

İnsan hayatının korunması söz konusu olduğunda bütün bunlar rol oynarmı? Almanya uluslar arası kara yolu taşımacılığında transit bir ülke olarak, daha yıllarca böyle kaza kurbanları vermeyi kabul etmek zorundamı? Avrupa Birliğinin ve kısmen bizim yetkililerimizin yavaşlığı genelde, makul ve çabuk reaksiyonları dışında, yararlı değişiklikler aylar ve yıllar aldığından bizim kendimizi buna daha fazla ayarlamamız gerekmez mi? Almanya'da daha bazı şeyler hızlı gidiyor, fakat bilhassa nerde çabuk kazanç getiren karlı işler varsa, misal otoyollarda LKW-Maut geçiş ücreti gibi. Bu şartlar altında Avrupa Birliği de dahil olmak üzere politikacıların kararsızlığına yönelik pek çok vatandaşın hoşnutsuzluğunun artması beni şaşırtmıyor. Neden üye bir ülke kendi vatandaşının güvenliği söz konusu olduğunda kendi kaidelerini uygulamamalı? Şayet dönüşlerde elektronik dönüş güvenlik sisteminin bizde zorunlu uygulama olması halinde, Polonya ve Macar kamyonları da Almanya'da sürülebilir.

Bisiklet kullananlar ve yayalarda yaşlanmakta, kamyonların sağa dönüşlerinde onların bu gibi kaza kurbanları olmamaları için, Eyalet Yaşlılar Temsilciliği Bremen ve Federal Çalışma Konsorsiyumları Eyalet Yaşlılar Temsilcilikleri (BAG LSV), dönüş elektronik emniyet sistemi (Abbigesysteme) taraftarlarını desteklemeleri ve bu emniyet sisteminin kamyonlar için mümkün olduğunca çabuk bir zorunluluk olmasını politikacılardan talep etmeliler.

INVITA 2018

Şu sırada,Bremen fuar alanında HANSELIFE Fuarı'nda, bu sene bir kez daha İnVita Yaşlılar Fuarı yer alıyor. **18.Eylül** ve **19.Eylül 2018** tarihlerinde **saat 10:00-18:00 arası Halle 7** de. INVITA için giriş kartları aynı gün HANSELIFE için de geçerli. Pek çok katılımcı, yaşlıların yaşlanma ile ilgili sorularını yanıtlayacak ve yaşlanma sürecini kolaylaştıracak ürünlerini tanıtacaklar. Çeşitli etkinlikler fuara eşlik edecek.

1. Ekim 2018 - Uluslararası Yaşlı Nesil Günü

Slogan : *Güzel yeni dijital* dünyalar

Pazartesi 1. Ekim saat 12:30 – 16:00, Bremen'de Hanseatenhof'da (C&A yanı)

Bu seneki Yaşlı Nesil Günü'nde, dijital evet...fakat...veya? Bu gibi soru ve konular ve buna ek olarak diğer çeşitli konular ele alınacak. Sahnede, müzik, konferans,şiir, konuşmalar ve kabaret, standlarda eylemler/informasyonlar ve Haseatenhof'ta karşılıklı konuşmalar. Kahve, kek ve lezzetli mercimek çorbası size iyi gelecek.
Belki bunları alanda yer varsa yapabilirsiniz.

Tercüme/Editör: Zeynep Sümer
Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport; Referat Integration